

Küchentischgespräche online - Frauen in digitalen Jobs

Eine Veranstaltungsreihe von Frau und Beruf und KOBRA

Zu Gast war: Dara Kossok-Spieß, Referentin für Digitalisierung und Netzpolitik beim Handelsverband Deutschland

Gespräch 04 / 20.05.2021. Das Interview führte Gabriele Witzenrath, Frau und Beruf e.V.



Dara Kossok-Spieß ist Referentin für Digitalisierung und Netzpolitik beim [Handelsverband Deutschland \(HDE\)](#) und Gründerin der dortigen [Diversity Offensive](#). Seit März ist sie außerdem im Vorstand der Grünen in ihrem Berliner Bezirk Spandau.

Sie hat Politik-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften (BA) studiert sowie Internationale Politikwissenschaften (MA). Ihre berufliche Laufbahn begann beim Verlag Der Tagesspiegel als Junior-Projektmanagerin, wo sie bereits als Studentin jobbte.

Sie war Mentee im Mentoringprogramm [MentorMe](#), wo sie sich heute ehrenamtlich für den Social Media Auftritt einbringt wie auch bei der [SWANS Initiative](#), die sich für den Berufseinstieg hochqualifizierter Frauen mit Zuwanderungsgeschichte einsetzt.

Female Retail Podcast mit KI-Expertin Dara Kossok-Spieß
<https://zukunftdeseinkaufens.de/frp-74/>

Was Dara empfiehlt:

- [GRACE Accelerator](#)
- Kurse bei [Coursera](#) oder der [Google Zukunftswerkstatt](#)
- Veranstaltungen von [Meetup](#)

Impressum:

Dokumentation: Rosaria Chirico und Anna-Maria Herfurth, KOBRA
Foto: mit freundlicher Genehmigung von Dara Kossok-Spieß

Du hast einen politikwissenschaftlichen Hintergrund und arbeitest als Referentin für Digitalisierung und Netzpolitik beim Handelsverband Deutschland (HDE). Wie kam es dazu?

Als Migrantenkind hatte ich sehr stark den Hang, etwas ‚Handfestes‘ zu lernen, womit ich auf jeden Fall ‚etwas machen‘ kann, auch wenn gar nichts mehr geht. Ich stamme aus einem eher armen Haushalt mit einer alleinerziehenden Mutter. Ich habe viel gejobbt, um mir das Studium zu finanzieren. Durch die Politikwissenschaften habe ich sehr schnell begriffen, dass Netzwerke sehr wichtig sind, um weiter zu kommen und mir diese gefehlt haben.

Wenn du als Studentin neben jemandem sitzt, dessen Vater im Bundestag ist, merkst du schnell, Netzwerken ist alles.

Während des Studiums war ich im Bundestag in der Verwaltung und in Redaktionen tätig. Ich habe ein Auslandssemester gemacht und danach angefangen beim Tagesspiegel zu jobben. Man bot mir an, dort zu bleiben als Junior-Projektmanagerin. Ich habe sofort zugesagt und es versäumt, ein gutes Gehalt zu verhandeln. Das war ein echter Anfängerfehler! Später wurde ich dann Projektmanagerin und Beraterin und organisierte große Veranstaltungen und Kongresse, auch zum Thema Digitalisierung.

Irgendwann merkte ich dann, dass ich mich ‚im Job‘ fokussieren muss, nicht nur ‚auf den Job‘.

Beim Tagesspiegel konnte ich mich nicht mehr weiterentwickeln und ich war beruflich unzufrieden. Das war eine schwierige Zeit, weil ich zwar wusste, was ich nicht mehr wollte, aber noch nicht, was mich beruflich interessiert, mir Spaß macht und wohin die Reise gehen kann. Geholfen hat mir die Teilnahme am Mentoringprogramm MentorMe, wo ich zusammen mit meiner Mentorin herausgearbeitet habe, was ich kann und was mich interessiert. Dabei habe ich begriffen, dass Digitalisierung ein vielfältiges Thema ist, das mich begeistert und das mir auch von der technischen Seite her liegt, d.h. ich lerne gerne digitale Systeme und Tools kennen und bastle auch mal an Applikationen rum. Daraufhin habe ich beim Tagesspiegel - wenn möglich - gezielt an Projekten gearbeitet, die mit Digitalisierung zu tun hatten und dadurch bereits im Job mein berufliches Profil in Richtung Digitalisierung geschärft. In meinem Lebenslauf habe ich auf meine Tätigkeiten im Bereich Digitalisierung fokussiert und dafür andere Sachen weggelassen. Dieser Prozess verlief aber gar nicht so linear, wie das jetzt klingt, es war auch ein Prozess voller Zweifel. Ich habe mich sehr viel mit dem Thema Digitalisierung beschäftigt und war auf vielen Veranstaltungen und Meetups. Dabei habe ich auch Argumentationslinien kennengelernt und inhaltlich viel gelernt.

Von der Stelle beim HDE habe ich über meinen Mentor bei MentorMe erfahren, der mich über weitere Ecken auch empfohlen hat. Das war das Quäntchen Glück, das man sich aber erarbeiten kann, denn Netzwerken passiert nicht einfach so. Netzwerken ist auch ein Großteil meiner aktuellen Arbeit. Wenn du mit 15 Leuten in der Woche ‚Kaffee trinken‘ gehst, um informative Gespräche zu führen ist das sehr anstrengend, aber es liegt mir und macht mir Spaß. Um wirklich in die Auswahlverfahren zu kommen braucht man Netzwerke, auch bei den großen Playern wie den GAFAs (Google, Amazon, Facebook, Apple).

Was genau machst du als Referentin für Digitalisierung und Netzpolitik? Was reizt dich an deinem Job?

Meine hauptsächliche Tätigkeit ist es, politisch die Digitalisierung des Handels zu begleiten und zu unterstützen. Dazu sprechen wir mit Vertreter:innen der Politik und reichen Forderungen an die Politik ein.

Ich schaue mir auch Gesetzesvorhaben an und analysiere, welche Auswirkungen das auf die Händler:innen hätte. Das tue ich auf Bundes- und EU-Ebene, denn oft braucht es im Feld der Digitalisierung auch globale Lösungen. Ein weiterer Fokus: Wie kann Innenstadtbelebung und Handel zusammengedacht werden. Uns sprechen auch viele Akteur:innen an - Unternehmen, Startups, Stiftungen oder Unis - die zum Thema Handel forschen oder etwas Tolles entwickelt haben: zum Beispiel, wie man den ‚stationären‘ Laden kundenfreundlich und nachhaltig digitalisieren kann bis zu selbst-scannenden Läden. Da gibt es viele innovative Ideen, die man sich in Deutschland noch gar nicht vorstellen kann. Zum Beispiel Social Commerce, sozusagen die Wiederentdeckung des Teleshoppings, jetzt aber auf dem Handy. Ich versuche zu verstehen, was die einzelnen Händler:innen brauchen, wer aus der digitalen Branche mit welchen Lösungen für sie interessant sein könnte und recherchiere nach günstigen und praktikablen Lösungen. Außerdem organisiere ich Bildungsarbeit für KMU's (Kleine und mittelständische Unternehmen). Zum Beispiel haben viele keinen Online-Auftritt. In einer Initiative mit Google bieten wir Workshops dazu an, wie sich Händler:innen digitalisieren.

*Ich werde fürs Sprechen bezahlt, was gut ist,
denn ich rede gerne mit sehr vielen Menschen.*

An meinem Job reizt mich die Vielfältigkeit und die Zukunftsgewandtheit. Das Thema Digitalisierung und Handel ist sehr breit, d.h. ich kann das Generalistische, das mir liegt und das ich auch vorher in meinen Jobs hatte, jetzt bei einem Thema - „Digitalisierung“ - ausleben und mich gleichzeitig darin weiterentwickeln. Digitalisierung im Handel ist - wie in kaum einer anderen Branche - so nah und konkret erfahrbar, denn jeder hat irgendwann schon mal irgendetwas gekauft. Jeder Tag ist anders, ich spreche mit vielen unterschiedlichen Menschen und meine Arbeit ist ein sehr bunter Blumenstrauß. Mein innerer Antrieb dabei ist, dass die Digitalisierung die Gesellschaft besser machen kann und dass wir jetzt etwas dafür tun können.

Welche Kompetenzen braucht man für deinen Job? Welche Herausforderungen siehst du in deiner jetzigen Position?

Ich muss klar kommunizieren und auf Leute zugehen, gut recherchieren, schnell an relevante Informationen gelangen und diese auch verarbeiten können. Kritisch zu hinterfragen, meiner Einschätzung zu vertrauen und diese dann auch klar zu vertreten, musste ich als Frau erst lernen. Die Digitalisierungsbranche ist nicht so schnelllebig wie man denkt. Man muss sich sein kritisches Denken bewahren und Trends hinterfragen.

*Man muss nicht verstehen, wie KI (= Künstliche Intelligenz) im Einzelnen funktioniert,
aber man sollte verstehen, welche Auswirkungen die Technologien auf die wirtschaftliche
Entwicklung der Unternehmen oder auf die Branche haben.*

Ich habe berufsbegleitend eine Online-Weiterbildung zu KI an der Universität Helsinki abgeschlossen, weil mich das interessiert und ich gerne mehr darüber wissen wollte.

Ich bin bekennende Grüne, die in einem Arbeitgeberverband arbeitet. Man muss es aushalten können, wenn die eigene politische Meinung nicht mit der des Vorstands übereinstimmt. Das Tempo der Digitalisierung in Deutschland ist mir zu langsam. Ich habe gelernt, dass es in politischen Dingen oft nicht um die Sache geht, sondern um Machtpolitik, wer wen mag. Damit muss man leben können.

Wie schätzt du die Zukunftsperspektiven deines Jobs ein? Hast Du Empfehlungen und Tipps für unsere Zuhörer:innen und Leser:innen?

Mit der Digitalisierung kann unsere Gesellschaft besser werden, wenn wir sie jetzt mitgestalten. 2021 ist das perfekte Jahr um loszulegen und sich zu orientieren. Digitalisierung spielt überall eine Rolle. Es ist ein Querschnittsthema. Digitalisierung verbindet Menschen und schafft viel mehr Möglichkeiten für marginalisierte Gruppen, sich zu unterstützen und zu empower. Außerdem ist Digitalisierung eine Bildungsrevolution: Menschen können sich räumlich und finanziell unabhängig bilden - auch ohne lesen zu können. Wir dürfen aber das Monopol nicht wenigen Playern überlassen.

Wir müssen jetzt aktiv werden, damit die Digitalisierung uns in Zukunft nützt.

Jobs im Bereich Digitalisierung lassen sich auch gut mit Familie vereinbaren. Was uns die Pandemie schon gelehrt hat: Man kann auch Zoom-Calls machen anstatt zu reisen. Digitalisierung ist *der* Querschnittsbereich, um in Berufe einzusteigen! Schafft euch digitale Skills an! Nehmt jedes Event mit, das ihr kriegen könnt. Wenn ihr ein Spitzenthema habt, könnt ihr euch spezialisieren oder auch generalistisch arbeiten, beispielsweise in Verbänden. Dort kann man vieles kennenlernen, Kontakte aufbauen und sich später spezialisieren. Ich empfehle außerdem Verhandlungstrainings.

Traut euch. Ihr müsst nicht perfekt sein. Vor allem nicht als Anfängerinnen.

Vielen Dank für das Gespräch!

